

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

164 (16.7.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250840)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangobrief) 70 Hg., bei Geldabholung 60 Hg.; nach die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5382) vierteljährlich 2.10 M., für 2 Monate 1.40 M., monatlich 70 Hg. exkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschlag Nr. 58.

Anzeigen werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwermere Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Höhere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 164.

Bant, Sonnabend den 16. Juli 1898.

12. Jahrgang.

Kraftproben.

In Hamburg haben sich vor einiger Zeit die Bädergesellen genötigt, zur Erreichung besserer Lebensbedingungen in den Ausnahmestunden ihrer Hauptforderung war: die Gesellen sollten fernherin außerhalb des Geschäftsbereiches wohnen und sich nach eigenem Gutdünken beschäftigen können. Zum Beweise dafür, wie berechtigt diese Forderungen der Gesellen sind, wollen wir einen bürgerlichen Zeugen aufstellen: in dem „Namburger Fremdenblatt“ schreibt ein Arzt über den Streit u. a. folgendes: „Der springende Punkt im jetzigen Bäderstreit ist die Forderung der Gesellen, das Roth- und Logirwesen im Hause der Meister zu beseitigen und den Lohn auf 21 Mark pro Woche zu erhöhen. Eine Anzahl Hamburger Bädermeister hat mit jenem veralteten, ungenügenden System schon längst gebrochen, zur vollen Zufriedenheit ihrer Konsumenten und Arbeiter. Im Interesse einer gesunden Volkserziehung liegt es, wenn auch die anderen Meister ihren Widerstand fallen lassen und diesem Beispiele folgen würden. Es leuchtet von selbst ein, wie mit Beseitigung jenes Zustandes, der es mit sich bringt, daß gesunde und kranke Menschen, die mit ihren bloßen Händen unter täglich Brod bereiten, im engen Raum zusammengequält wohnen und schlafen, Herde und Bruchstücke für ansehende, ekel-erregende Krankheiten ausgegeben würden. Wir haben ein Recht, zu verlangen, daß unser Brod, das wir in ungeheureren Zuständen, so wie es aus den Backhäusern zu uns kommt, genossen, nicht eine unappetitliche Infektionsquelle ist, sondern von gesunden Leuten und unter hygienischen Verhältnissen hergestellt wird. Der erste und wichtigste Schritt dazu ist die Aushebung jenes Lebensstandes. Nur Indolenz und ein falsches Geschäftsinteresse sind die Schwerkriegler, die sich hier in den Weg stellen. Das es andere Hindernisse nicht gibt, beweisen jene Bädermeister, die schon früher oder auch jetzt erst die ererbte Änderung eingeführt haben. Zugleich mit den verbesserten hygienischen Verhältnissen wird auch eine Hebung der sozialen und wirtschaftlichen Standpunkte der Arbeiter erzielt. Sie kommen eher zur Selbstständigkeit, können Ehen eingehen und erlangen vor allen Dingen die jedem Menschen wertvolle Freiheit, zu leben und zu wohnen, wie sie selbst wollen. Es ist hoch an der Zeit, dem frischen, gesunden Luftzuge, der schon so vieles Alte und Ungeheure weggefegt hat, auch hier Thür und Thor zu öffnen. Und gerade das Lebensinteresse der Meister selbst erfordert diese Wendung, um nicht von dem besten und billigsten Geschäftsbetriebe, dem drohenden Feinde jedes Kleingewerbes, erdrückt und erstickt zu werden.“

Das ist ein verständliches Urtheil, das auf allgemeine Billigung rechnen darf. So sehr es zu wünschen gewesen wäre, daß sämtliche Bädermeister Hamburgs den Forderungen der Gesellen entgegenkämen, so wenig erfüllte sich doch dieser Wunsch: mit Hilfe einer ziemlich großen Zahl von Auswärts herbeigeholter Streikbrecher suchten die widerstrebenden Meister den Angriff der Gesellen abzufangen. Das Gewerkschaftsorgan Hamburgs sah sich deshalb genötigt, die Sache der Bädergesellen, die, wie gesagt, auf die Sympathien der weitesten Kreise rechnen darf, zur seinen zu machen und über die nicht bewilligenden Bädermeister den Boykott zu verhängen.

So standen die Dinge, als eine neue Nacht auf dem Kampfplatze erschien. Ganz ähnlich wie bei dem gewaltigen Jätenarbeitenausstand mißlichen sich nämlich auch jetzt unzählige Dritte in die Auseinandersetzungen ein: der Hamburger Arbeitgebetereine, eine allgemeine Organisation des Hamburgischen Unternehmertums unter dem Patronat einer Handvoll Millionäre, sucht auch diesen wirtschaftlichen Kampf zu einer Kraftprobe zu misbrauchen. Statt die Streitpunkte objektiv zu untersuchen und die Forderung der Gesellen auf ihre Berechtigung zu prüfen, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, bietet der Arbeitgeberverband seinen ganzen Einfluß auf, um aus dieser Lohnbewegung eine reine Machfrage zwischen Arbeitgebern und Arbeitern

zu machen, in dem die Parole ausgegeben wird, daß der Kampf durchgeführt werden müsse, auch wenn noch so viele Erstickten dabei geschädigt werden, daß man eben die Arbeiter auf jeden Fall unterdrücken müsse, um ihnen die Lust zu ferneren Lohnbewegungen zu nehmen. Dieselben Leute, die sonst nicht genug über den sozialdemokratischen Terrorismus klagen können, proklamieren hier einen Terrorismus der aller-schlimmsten Art, sie wollen die Bädermeister terrorisieren, die zu einem Entgegenkommen gegen die Gesellenforderungen bereit sind, und sie üben ebenso Terrorismus gegen die Bädergesellen, nicht weil sie deren Forderungen als ungerecht zu bezeichnen vermögen, sondern weil diese Gesellen es überhaupt wagen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Die ganze Unernst der sozialpolitischen Rückständigkeit offenbart sich in dieser Stellungnahme, die jede Lohnbewegung von vornherein in Grund und Boden verdammt.

Das ist die ganze, ach so erbärmliche, sozialpolitische Weisheit des Hamburgischen Unternehmervorstandes, daß er die Arbeiter unter allen Umständen niedergedrückt sehen will, wenn sie es wagen gegen die heilige Kapazität des Kapitals sich aufzulehnen und wider den Stachel zu lösen. Ob die Forderungen gerechtigt sind oder nicht — darüber haben nach den Anschauungen dieser Kapitalismagnaten die Arbeiter überhaupt kein Urtheil; vom Wohlwollen des Unternehmers allein darf es, so meinen sie, abhängen, wie viel oder wie wenig er von dem Profit abgeben will, den die fleißigen Hände der Seloten ihm schaffen; ein Grundsat nur darf nach diesem Kathedismus das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter regeln: der Unternehmer muß Herr im Hause sein.

Es würde in diesem Hülfe etwas fehlen, wenn nicht die Unternehmer nach demärkten Kniffe die Sozialdemokratie wieder für den Ausnahmestand verantwortlich machten und demgemäß auch wieder gegen unsere politische Partei loswüteten. Für einseitige Leute braucht heute wohl nicht mehr wiederholt zu werden, daß die sozialdemokratische Partei, auch nicht das Allerniedrigste mit den wirtschaftlichen Kämpfen bestimmter Arbeitergruppen zu schaffen hat. Auch unsere Gegner wissen das, und trotzdem behaupten sie das Gegenteil. Das Organ der Hamburgischen Unternehmer, Bismarcks Zeitungsorgan, die „Hamb. Nachr.“ schreiben z. B.: „Zeit seit nicht die Zeit der Unterdrückungen der Forderungen, was etwa an den Bäderbetrieben, der Beschäftigung, Beförderung und der hygienischen Behandlung der Bädergesellen zu ändern sei. Jetzt kommt es vor Allem darauf an, den nicht aus Nothstand, sondern als wiederholte sozialistische Kraftprobe begonnenen Streit zu unterdrücken, durch Bekämpfung energigehaltigen Widerstandes und Opfermuthes den Arbeitern aller Betriebe mit denen die Sozialdemokratie vorzugehen gedenkt (?), wenn der Bäderstreit gelingt, den Muth und die Lust zu ähnlich Zuständen zu benehmen.“

Wir halten uns mit einer Wiedereholung solcher verlogenen Geschichten nicht auf: das Organ für Staatsstreik und Revolution von oben ist kein Gegner, mit dem man im anfänglichen Kampfe die Waffen kreuzen kann. Seine Niederträchtigkeit hängt man niedriger, damit hat es seinen Lohn dahin. Wichtig aber ist, daß die Hamburgische Unternehmerorganisation eine lebhaft Agitation entfaltet, um ihre Anschauungen über den Charakter wirtschaftlicher Kämpfe in Deutschland zur allgemeinen Geltung zu bringen. Da hat sie an den Stumm, den Döhl, den Polabinsky und wie sie alle heißen, bereitwillige und einflussreiche Helfer. Wo die Herren den Willen haben, da finden sie auch den Weg.

Für die Arbeiterschaft aber ergibt sich die erste und dringende Mahnung, ihre Reihen fester zu schließen, ihre Organisationen zu härten. Kraftproben will das Unternehmertum haben, — nun da heißt es eben sich für die Kraftproben zu härten!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Allheilmittel gegen die Sozialdemokratie hat endlich die „Leipz. Ztg.“, ein Organ der sächsischen Regierung, entdeckt. Man hat

dem sächsischen Volk schon sein Wahlrecht genommen, aber es hat nicht genügt; bei den Reichstagswahlen ist die sozialdemokratische Stimmenzahl um so häufiger angewachsen. Deshalb soll endlich eine Radikatur vorgenommen werden mit der vollständigen Unterdrückung der sozialdemokratischen Presse. Die innigen Vereinsthümer des sächsischen Regierungsorgans für die bösen sozialdemokratischen Blätter werden wie folgt fundgegeben: „Hier kann das Herausgreifen vereinzelter Bemerkungen durch den Strafrichter oder die nachträgliche und schon deshalb wirkungslose Beschlagnahme einzelner Nummern nichts nützen; nur die dauernde Unterdrückung dieser Blätter und aller Veröffentlichungen, die unter veränderter Firma oder mit Unterzeichnung von Strohmännern wieder aufzutreten, kann dem Uebel Halt gebieten. Das vormalige Sozialistengesetz hat diese Handhabe in seinem § 11, in dem es die Landespolizeibehörde ermächtigt, das fernere Erscheinen von Druckchriften sozialistischer, den öffentlichen Frieden gefährdender Tendenz zu verbieten. Es scheint uns nicht, daß ohne Wiederaufnahme dieser Befugniß auf die Dauer auszukommen sein wird.“ — Dieser schöne Vorschlag wird natürlich veränderungslosige Zustimmung bei den „Hamb. Nachr.“ finden. Die Erfahrungen des Sozialistengesetzes sind dieser Gesellschaft entweder schon ganz aus dem Gedächtniß verschwunden oder in ihrem Grimm und ihrer Verzweiflung sind sie bereit, mit vollem Bewußtsein die größte Dummheit zum zweiten Male zu begehen.

Gegen das allgemeine Wahlrecht hat sich jüngst in einer Rede der Professor Bergschlag erklärt, eine Stütze des Evangelischen Bundes, und zwar im Hinblick auf die Wahlerfolge des Zentrums. Die Herren von Evangelischen Bund haben offenbar das Bedürfnis, sich noch lächerlicher zu machen, als sie es schon sind.

Von der preussischen Schneidigkeit, welche die „Kreuztg.“ kürzlich nach der Wahl den liberal regierten Mittel- und Kleinstaaten zur Bekämpfung der Sozialdemokratie empfahl, unter Berufung darauf, daß in Preußen die Sozialdemokratie vier Mandate weniger erlangt habe, als früher — von dieser lieblichen preussischen Prois will man in Süddeutschland nichts wissen. Der Stuttgarter „Beobachter“ giebt der „Kreuzzeitung“ eine derbe, aber treffende Antwort; er schreibt: „Wenn die „Kreuztg.“ für Preußen einen Nachschub der Sozialdemokratie durch den Hinweis auf vier verlorene Sitze behaupten will, so täuscht sie sich selbst und sucht Andere zu täuschen. Denn gerade in Preußen ist ja die Sozialdemokratie in „die fernsten Winkel“ von Schlesien und Ostpreußen eingedrungen und hat damit den Jammerruf der „Kreuztg.“ herausgeriff, und gerade in Preußen hat die Sozialdemokratie um 200 000 Stimmen zugenommen. Wenn also das Blatt der Konfessionen mit „Verwaltungsmaßregeln“ gegen die Sozialdemokratie vorgehen und dabei die liberal regierten Mittelstaaten aufheben oder vielleicht auch bei einer bestimmten Stelle, der die Kreuzzeitungs-freunde immer den größten Hohn und den besitzigen Widerwillen gegen die Sozialdemokratie suggeriren möchten, denunziiren will, so geht dieser Schuß vollständig fehl. Denn, wenn die „Verwaltungsmaßregeln“, die man aus Buttamerum kennt, nicht nur nichts nützen, sondern sogar in den sozialdemokratischen Erfolgen wie in Schlesien und Ostpreußen indirekt beigetragen haben: dann ist es wohl besser, die „Verwaltung“ löst ihre Hand ganz aus dem Spiel und die verwesfelnde „Kreuztg.“ sucht nach einem neuen Mittel. Dabei wollen wir ihr jedoch den freundlichen Rath ertheilen, vor der ebenen preussischen Thüre zu stehen und nur für den deutschen Vorkant nach den erfolgversprechenden Mitteln zu suchen, die anderen Bundesstaaten aber gefällig für sich sorgen zu lassen. „Eines schickt sich nicht für Alle“, und was in Preußen vielleicht hilft, konnte in einem liberal regierten Staatswesen das Gegenteil zur Folge haben. Und dabei giebt es in Württemberg selbst unter den „nationalen“ Parteien Leute, die mehr und mehr geneigt sind, z. B. den Sozialdemokraten Riß mit seinen Anschauungen sympathischer zu finden, als den edlen Freiherren von Geram, der die

Welt nur aus dem Gesichtswinkel von einer Schloßterrasse aus zu betrachten scheint, und man sagt, in Preußen gebe es noch mehr, viel mehr solcher Leute, unter deren Einfluß die Gesetzgebung und die Verwaltung in einem Maße stehen, das der nationalen und wirtschaftlichen Behebung dieser Volksklasse gar nicht zukommt. Die „Kreuztg.“ möge diesen Leuten zuerst den Balken des Eigennutzes aus dem Auge ziehen, dann wird das Volk von selbst den Splitter des zukünftigen Auswegs auf dem schmerzlossten und einfachsten Wege aus dem gefürchteten Auge der Sozialdemokratie ziehen.“ — Mit der letzten Drohung, die ja so viele Leute beiseite hat's nun freilich gute Wege. Aber den Süddeutschen kann man es wahrlich nicht verargen, daß sie sich den spezifisch preussischen Partikularismus mit seinen lieblichen Gepflogenheiten möglichst weit vom Leibe zu halten suchen.

Zur Ausweisung zweier Studenten von der Freiburger Bergakademie. Der Ausweisungsbefehl, von dem wir bereits berichtet haben, hat folgenden Wortlaut:

Am 28. Bergakademie 9. 8. Nach den Ergebnissen der stattsbestimmten Disziplinarrückführung für erwiehen zu werden, daß Sie in der letzten Zeit am hiesigen Orte mit erklärten Kundgeboten der sozialdemokratischen Partei Verkehr gepflogen haben. Mit den Begrissen von Sätze und Kostand (§ 34 des Disziplinarrreglements), wie Sie in denjenigen Kreisen maßgebend sind, welchen die Studierenden der Bergakademie angehören, ist ein solches Verhalten unvereinbar. Der Senat der Bergakademie erachtet deshalb Ihre fernere Verbleiben an der Bergakademie nicht für angebracht und hat auf Grund der oben erwähnten und der Bestimmung in § 5 Abs. 4 des Disziplinarrreglements beschlossen, Sie, wie Ihnen hiermit eröffnet wird, mit der Strafe der „Ausweisung von der Bergakademie“ zu belegen.

Der Senat der Bergakademie. Der Senat der Königl. Bergakademie. Württemberg.

Die „Sächs. Arb.-Ztg.“ bemerkt hierzu treffend: Es ist demnach unbillig für Studenten, mit Sozialdemokraten zu verkehren. . . Täglich, ja stündlich kann man das Konduktum der Studenten sehen, eine große Zahl läuft mit zeretzener Gesichtern herum, die sie bei Begehung einer strafbaren Handlung ertheilt, die Vorbeile sind die angenehmen Aufenthaltsorte, Weibspersonen zweifelhaften Rufes verkehren der Tag und Nacht in Studentenwohnungen. Das alles ist so bekannt, daß es die Spagen von den Dächern pfeifen, aber daß irgend ein Student ob dieser Thaten wogegenwärtig wurde, hätte man nicht. Es ist fützlich für die Kreise, welchen die Studierenden der Bergakademie angehören, mit Duren zu verkehren, Stigeleien zu begeben, aber sie werden unbillig Menschen, wenn sie mit unbescholtenen Arbeitern oder Handwerkmern verkehren. Es ist ebenfalls fützlich für diese Kreise, Denunziant zu sein. Ein wahrhaft klaffisches Zeugniß für den Bildungsgrad der „gebildeten Kreise“.

Wahlregulungen. Aus dem Kreise Stolp-Lauenburg wird der „Volkszeitung“ geschrieben: Wegen Aufgabe liberaler Stimmzettel bei den letzten Reichstagswahlen sind eine Anzahl Kreisleute wieder gemüthet, weiltentheils sofort aus der Arbeit entlassen worden. In einem Dorfe wurde der herrschaftliche Stellmacher sofort aus der Arbeit entlassen, weil er sich der Stimmabgabe enthielt. Auf Antrag des Gutsheeren gab ihm der Gemeindevorsteher eine amtliche Befehlsung, „daß er von seiner Frau getrennt leben und sich anderweit Arbeit suchen könne.“ Wer gerührt die Familie?

Die Zählengängerer nimmt immer mehr zu. Während man im Jahre 1895 in Regierungsbüro Posten im ganzen 24 324 Personen sah, die nach dem Wahlen sogen, um sich lohnenden Verdienst zu schaffen, wurden im Jahre 1896 28 533 gezählt. In dem Berichte des Postener Gemeindevorsteher wird dazu bemerkt: „Das auch die hiesigen Arbeiter wirtschaftliche Vortheile und die zu ihrer lieblichen Wohlfahrt getroffenen Einrichtungen wohl zu würdigen können, erweitert die Thatfache, daß durchgehend bei denjenigen Judentraditionen, die etwas höhere Lohnlage demüthigen und für die Verpflegung und Wohnung der Arbeiter sorgen, bei Eröffnung

„Zur Krone“, Bant.
 Morgen Sonnabend:
Großes humorist. Freikonzert,
 wozu freundlichst einladet
H. Arnolds, Verfstv.

Im Ausverkauf.

Kompl. Budskün-Herren-Anzüge
 schon von **6** Mark an.

Sommer-Paletots bis 10 Mk. unter Preis.
 Herren-Beinkleider, Budskün, hierin haben wir noch einen großen Posten, von 2 Mark an.

Knaben-Anzüge, schöne Sachen, v. 1.50 Mk. an
 Baumw. Mannshemde von 75 Pfg. an.
 Schwere Arbeitshosen von 100 Pfg. an.
 Herren-Regenschirme von 60 Pfg. an.
 Herren-Filzhüte von 50 Pfg. an.
 Hüten in allen Farben von 20 Pfg. an.
 Normalhemden und Hosen von 75 Pfg. an.
 Leichte Wacco-Unterzeuge von 75 Pfg. an.
 Leichte Sommer-Jackets von 125 Pfg. an.
 Sweaters, Sporthemden, Radfahrerstrümpfe.

10 Proz. Rabatt
 auf nicht zurückgesetzte Artikel.

Gebr. Hinrichs,
 Gökerstraße, am Park.

25 Prozent Rabatt

gewähre von heute ab auf
garnirte Damen-Hüte
 um schnellstens damit zu räumen.

Ungarnirte Damen- u. Kinder-Hüte, Spitzen-Hütchen,
 Mützen, Kapotten, Blumen usw.
 empfehle zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Frau Wilhelmine Meyer,
 Verläng. Marktstraße 1.

Deutsche Straßenprofilkarte
für Radfahrer!

Preis 1,50 Mk. Preis 1,50 Mk.
 Vorrätzig in der
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Sonnabend, Sonntag, Montag:
Schlussstage des Inventur-Ausverkaufs.

Sonnabend den 16. Juli cr.:

Reste-Tag!!

Ganz enorm billige Preise.
 Herren- und Knaben-Garderoben enorm billig.
 Teppiche von 4 Mark an.

Gebrüder Gofch,
 Am neuen Markt.

Empfehle:

Feinen Zucker	Bund 26	§
Würfel-Zucker	Bund 28	§
Dulcander	Bund 28	§
Kandis	Bund 40	§
Rahmölze	Bund 60	§
Öftr. Rämmelölze	Bund 23	§
Limburger Käse	Bund 50	§
La echten Emmer	Bund 80	§
Garzer Käse	4 Stück 10	§
1 Riste Garzer Käse für Wiederverkäufer	2 Mark 20 Pfg.	

J. Herbermann,
 Neubremen, Grenzstraße 50.
 Bant, Oldenburger Straße 1.

S. Schimilowitz
 Neuestrasse 8.

Die noch vorhandenen
 garnirten

Damenhüte

werden jetzt zu spottbilligen
 Preisen gänzlich
ausverkauft.

Sonnenschirme

werden zu Einkaufspreisen
 und darunter
ausverkauft.

Neue prima
Emdener Vollheringe

Stadt 8 Pf., 2 St. 15 Pf.
J. Herbermann,
 Neubremen, Grenzstraße 50.
 Bant, Oldenburger Straße 1.

Einige meiner Schuldner
 haben die Rechnung von
 Januar noch nicht ganz be-
 zahlt und ersuche ich um
 baldige Regulierung.
Georg Aden.

Farbe

(trocken und in Öl gerieben),
Lade, Terpentin, Oel,
Leime, Pinsel etc. etc.
 empfiehlt in guten Qualitäten

G. A. Gerken,
 Neubremen,
 gegenüber dem Jeverländischen Hof.

Wohnungs-Bureau
 des Hausbesitzer-Vereins Bant
 Neue Wilhelmsh. Str. 66.

Wohnungen und Läden stets
 in Auswahl zur Vermietung
 angemeldet.
Nachweis für Mieter
 kostenlos.

Empfehle billigt:

Weizenmehl 7.	per Pfd.	17	§
Feinen Zucker	per Pfd.	26	§
Stücken-Zucker	per Pfd.	28	§
Würfel-Zucker	per Pfd.	28	§
Phaumen	per Pfd.	25	und 40
Bohnen pr. Pfd.	10, 12, 14 u. 15	§	
Risicja-Erbsen, gelbe,	per Pfd.	16	§
Schmalz	per Pfd.	42	§
Margarine (v. A. L. Mohr)	50, 60	§	
Seife, grüne Schmier,	Pfd. 14	§	
Kaffee, gebr.,	75, 100, 130, 140	§	
Tyre	per Pfd.	175 bis 280	§

ferner:
Manufakturwaaren
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

G. Schmidt, Bant,
 Oldenburger Straße 38.

Zu verkaufen
 Umzugs halber **25** echte
Pauben.
Otto Kranke, Neue Wilh. Straße 29.

Zu verkaufen
 ein groß. Posten **Stiften**
 Marktstraße 30.

Gemeins. Ortskrankenkasse
 der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge:
 Sonnabend, 16. Juli, Vormittags
 von 8-10 Uhr und Nachmittags von
 3-5 Uhr; in Bant: Mittwoch den
 20. Juli, Vormitt. von 10-12 Uhr.

Achtung!
Deutsch. Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Wilhelmshaven.
Sonnabend, 16. Juli,
 Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
 in der „Arche“.
 Die Ortsverwaltung.

Züchter und Liebhaber
edler Kanarien
 werden behufs Gründung eines Vereins
 für Zucht edler Kanarien freundlichst
 gebeten, sich am

Sonnabend den 16. Juli,
 Abends 8 1/2 Uhr
 in **Schramm's Restaurant,** Ecke der
 Markt- und Mühlenstr., einzufinden.

Schützenhof Jever
Sonntag, den 17. Juli,

Großes Konzert
 mit nachfolgendem Ball.
 Es ladet freundlichst ein
Fr. Küpker.

Oldenburg.
Arbeiter! Genossen!

Vielen Wünschen entgegenkommend,
 hat der Gesangverein „Vorwärts“ sein
 Vereinslied und seine Übungsabende
 nach der Reffenstraße bei Satin ver-
 legt. Auch hat derselbe einen gründ-
 lichen Noten-Unterricht für seine Mit-
 glieder eingerichtet. Da das Gewer-
 schaftstest und andere politische Seite vor
 der Thür stehen, wäre es sehr wünschens-
 wert, wenn die Oldenburger Arbeiter
 auch einem Verein ihre Unterstützung
 besser wie bisher zuteil werden ließen,
 welcher viel zur Verschönerung der ein-
 zelnen Seite u. Unterstützung der Gewer-
 schaften thut. Aufnahmen finden an
 jedem Übungsabende statt.

Parteinachrichten.

Quittung.

Im Monat Juni sind bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge eingegangen: Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 4. Kreis, E. Hoff...

Einmal 10, Niederbarnimer Kreis, Darlehen surid 2000, Rünberg, durch R. B. 70, Nidder, Prechtams-Randbad 5, Rensfeldt, Schwarze Käse...

Führer durch Hamburgs Auge.

Die erste Kullage dieses im Auftrag der sozialdemokratischen Partei herausgegebenen Führers ist vergriffen und es soll demnächst die zweite Kullage erscheinen.

Die Kommission.

C. Dabber, Gohlfahrtstraße 22, Hamburg.

Gerichtliches.

Stittlich gefährdet. Die Strafkammer in Hanau verhandelte am 11. Juli gegen den Reichstagsabgeordneten Genossen Stadthagen wegen Verleumdung des Amtsgerichtsraths Dr. Spindler zu Langenselbold.

Revision ein und das Reichsgericht verwies den Fall an die Strafkammer zurück. Der Angeklagte bestritt auch im neuen Termin wieder ganz entschieden, die unter Anklage stehenden Worte gebraucht zu haben.

Vermishtes.

Der Untergang der „Bourgoigne“ giebt einem früheren Marineoffizier, über eine planmäßige Vorbereitung der Mannschaft und der Passagiere eines Ozeandampfers zum Rettungswert bei Schiffsaufnahmen, sich wie folgt, auszu-

gut, daß ein solches Schiff bei voller Fahrt trotz der vorerwähnten Abtheilungen verloren ist. Meine Ansicht ist aber die: es müßte vor allen Dingen von den Rettungsgürteln ein viel ausgiebiger Gebrauch gemacht werden.

Militärische Wahltagation. Eine heitere Reminiscenz an die Reichstagswahl im 4. sächsischen Kreise ist folgendes Zirkular, das der „S. A. B.“ in einem photographirten Exemplar in die Hände kam: „Liebe Kameraden! Unser Kamerad „Hönerbach“ in Gefahr, gegen den Feind zu unterliegen. Es gilt ihn herauszu-

Aus dem Damencoupé. Schaffner (zu den Damen, die das Rothsignal gaben): „Ja, was ist denn los, meine Damen?“ — Dame: „Ach, Herr Schaffner, es ist eine Maus im Coupé.“

Ohne Herz.

Original-Roman von Reinhold Drtmann. (64. Fortsetzung.) (Schlußwort verlesen) „In seinem Herzen?“ sagte Alfred bitter. „Hörten Sie denn nicht, was meine arme Schwester...

gebens niederzukniffen suchte. Gerade, weil mein Bruder von allen denen verlassen wird, die ihm durch die engen Bande verknüpft sein sollten, weil ihn niemand versteht und niemand sich die Mühe nimmt, den innersten Kern seines Wesens zu ergünden, — gerade deshalb ist es doppelt meine Pflicht, ihm treu zur Seite zu stehen, und seine Sache auch in der meinsten zu machen. Darum werden seine Widersacher allezeit meine eigenen Gegner bleiben, und ich würde es für ein Unrecht halten, irgend jemandem freundschaftlich zu begegnen, der ihm übel will.“

sich denn schon jetzt der Bitte nicht mehr, welche ich Ihnen vorhin ausgesprochen?“ „Eine Bitte, deren Erfüllung nicht in meiner Macht steht?“ er verzweifelt aus. „Warum muß es denn auch gerade das Unmögliche sein, daß Sie von mir fordern! — Aber nein — ich will es nicht eine Unmöglichkeit nennen! — Im Jhrer Willen, Fräulein Antonie, will ich die herbe Zurückweisung verzeihen, welche mir Ihr Bruder noch jochen zu Theil werden ließ! — Ich will ihm noch einmal die Hand bieten und es an keinem Beweis verandtschaftlicher Jungeneigenschaft lassen, den er von mir verlangen kann. Würden Sie dann an meine — meine Freundschaft glauben?“

von sich lassen, ohne mir eine offene Antwort gegeben zu haben.“ „Seien Sie barmherzig“, flüsterte Antonie mit inniger Bitte. „Cualien Sie mich nicht! — Sie wissen, daß ich Ihnen jetzt die Antwort nicht geben kann, welche Sie zu erhalten wünschen!“ „Und warum können Sie es nicht? Wenn Sie meine Klage erwidern, werden Sie sich nicht unglücklich machen wollen um eines Bruders willen, der es nicht verdient.“

Auktion.
Am **Sonnabend den 16. Juli.**
Nacht. 2 Uhr anfangend.
soll der Restbestand der **Salle'schen** Konsummasse in dem Verkaufsladen an der Neuen Wilhelmshavener Straße 64 a, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Es sind noch vorräthig:
2 Sophas mit Plüschbezug, 2 gr. Goldstoffer, mehrere Reisekoffer, Damentaschen, Touristentaschen, 1 Jagdtasche und 1 Nachlad, Dundermaulwürbe, Peitschen und Peitschenschläge, Nadelgarn, Geschirrbeläge, Geschirrtische, Bierdeckel, Tischen, 1 Bügelständer, mehrere vollständige Bettbezüge, 1 Hundebegleiter, 2 Bettmatten, 1 Stuhl Federleinen, 1 Rest Nadelplüsch, mehrere abgepaßte Sophabezüge, Gardinentaschen, Hofenträger, Sportgürtel, Bücherträger, Portemonnaies, Kartons, Eisen und Metallbüchsen, Druckbänder, einige Halften Geschirrteller, 1 Leuchtampel, 1 Treten und was sich sonst noch vorfinden wird.

Bant, den 8. Juli 1898.
Schwitters,
Konsumverwalter.

Auktion.
Wegen gänzlicher Aufgabe eines Wirtschaftsbetriebes sollen am
Montag den 18. d. Mts.,
Nacht. präz. 1 Uhr auf,
im **Hotel zum Banter Schlüssel** (C. Fricke's) hierelbst für betr. Rechnung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden:

1 große Tanzhalle,
1 große vollständig neue Restaurationshalle, 1 kleinere do., 22 Tische, ca. 270 Stühle, 12 Sitzbänke (3 und 5 Mtr. lang), 1 Gefährant, 1 groß. Schänkfrant, 1 Treten, 1 Fliegenfrant, 2 kompl. Bierapparate, 1 Piano, 1 großer Heerd, 1 kleiner, 1 Lampen etc., reichlich 2000 Bier-, Groß- u. Weingläser, reichlich 100 Schnapsgläser, allerlei Weine, Liköre und Schnaps, 2 Mille Zigarren, eine Parthie altes Holz und viele sonstige Gegenstände.

Die Tanzhalle lagert in Küsterfeld bei Gastwirth Schmidt, die große Restaurationshalle in Heppens, Peterstraße 5, und die kleinere Halle in obigem Verkaufslade und sind an diesen Stellen schon jetzt zu besetzen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß Tanz- u. Restaurationshalle nicht nach hier geschafft, sondern nur hier zum Verkauf aufgesetzt werden. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Bant, den 6. Juli 1898.
A. Hader, Mandatar.
NB. Zu dieser Auktion können noch einige Sachen angenommen werden und bitte ich, mir eventuell solche bis zum 12. d. Mts. gef. aufgeben zu wollen.
D. C.

Kautschuk-Stempel und Vereins-Abzeichen
liefert schnellstens
G. Buddenberg,
Neue Wilhelmsh. Straße 25.

Schützenfest zu Heppens.
Programm

zu dem am **Sonntag, 17., und Montag, 18. Juli** dieses Jahres stattfindenden

Kinder-Schützenfest
verbunden mit Volksfest.

Sonnabend den 16. Juli, Abends 8 Uhr: Zapfenstech.
Erster Festtag:

Morgens 6 Uhr: Beden; Mittags 1 Uhr: Antreten der Kinder bei der Schule C.; 1 1/2 Uhr: Abmarsch durch die Gemeinde mit Musik; Nachm. 3-6 Uhr: Königsschießen und Kinder-Veuligungen; Abends 7 Uhr: Proklamation des Königs und der Königin sowie Begleitung nach deren Wohnung.

Zweiter Festtag:
Mittags 1 Uhr: Abholen des Königs und der Königin; Nachmittags 4-7 Uhr: Rinderball und Karussellfahren, sowie Volksbelustigungen; Abends 7 Uhr: Abmarsch der Kinder.

NB. Kinder von Nichtmitgliebern können durch **Ankauf der Orden** am Feste theilnehmen. Die Orden sind bei den Komitee-Mitgliedern zu erhalten.
Das Festkomitee.

Bant, den 12. Juli 1898.

P. P.
Zu der am **Sonnabend den 16. Juli 1898,**
Abends 8 Uhr, stattfindenden

*** Einweihung ***

meines Ecke Schiller- und Verl. Börsenstrasse belegenen, vollkommen der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Restaurants „Oldenburger Hof“

beehre ich mich hiermit, Sie höflichst einzuladen. Gleichzeitig gestatte ich mir, auf das aus Anlass dieser Einweihungsfeier stattfindende Festessen aufmerksam zu machen und Sie zur gefälligen Theilnahme höflichst zu bitten.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Harms.

Portemonnaies

gut, dauerhaft und billig, in großer Auswahl bei
Fr. Gräper,
Neue Wilhelmshavener Straße 6.

Die Lederhandlung
von

B. F. Schmidt, Marktstr. 33
empfiehlt die besten Sohlen, sowie schönen Sohlenlederabfall zu den billigsten Preisen.

Eine große Parthie zur Nacht fertige Hüfte stelle ich 25 Proz. unter den bisherigen Preisen zum Verkauf. Auch bringe ich meine **Maachstepperei** in empfehlende Erinnerung.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt
Paul Hug,
Buchdrucker, Bant, Neue Wilh. Str. 38

Geschäfts-Verlegung.
Dem verehrlichen Publikum die höfliche Anzeige, daß ich meine **Obst- u. Gemüse-Handlung** verbunden mit **Cigarren- und Flaschenbiergeschäft**, von Neue Wilh. Str. 28 nach **Werftstraße 14** beim Bahnhof verlegt und bitte ich um ferneres Wohlwollen.
H. Hayen.

Verkauf.
Der Arbeiter **Heinrich M. Schmäth** zu Schaardeich will Wohnung halber seine daselbst belegene

Häuslingsstelle,
bestehend in einem zu zwei Wohnungen eingerichteten, in bestem Zustande befindlichen Hause und 33,16 Ar Haus-, Hof- und Gartengründen,
zum Antritt auf den 1. Mai l. J., auf Käufers Wunsch auch zum Antritt auf den 1. November d. J., öffentlich meistbietend verkaufen lassen, zu welchem Behufe ich hiermit Versteigerungstermin auf **Montag den 18. d. M.,**
Abends 7 Uhr,
im „**Grünen Hof**“ (S. Bruns) zu Schaar ansehe.

Die Verkaufsbedingungen, Grundbuchblattabschrift und sonstige Nachweisungen können Kaufliebhaber von heute an in meinem Geschäftszimmer einsehen, und bemerke ich noch, daß ein großer Theil des Kaufpreises gegen Hypothek stehen bleiben kann.
Neuende, den 4. Juli 1898.
S. Gerdes,
Auktionator.

Bauplätze

in allen Preislagen sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Baugelder

kann ich bis zur Hälfte des Gesamtwertes (Haus und Platz) dabei in Aussicht stellen.
Mandatar Schwitters,
Bant.

Zu vermieten

zum 1. August oder auch schon früher ein schöner geräumiger **Laden** mit einer fünfzimmigen Wohnung und großer Werkst., Neue Wilhelmshavener Straße 47, in der Nähe der Post und des Banter Bahnhofes.
Mandatar Schwitters, Bant,
Werftstraße 22.

Zu vermieten

zum 1. August eine vierzimmige Unterwohnung und eine dreizimmige Stagenwohnung. **S. Ahlrichs,** Grenzstr. 3.

Malergehilfen

auf sofort gesucht gegen hohen Lohn. Dauernde Beschäftigung.
Voss-Meiner & Meinde,
Malermeister, Marktstr. 29a.

Gesucht

auf sofort ein anständiges Mädchen in eine Konditoreibude.
F. G. Dürgens, Bant,
s. J. Heppenier Schützenfest.

Gutes Logis für 2 j. Leute
Wittwe Agen, Bant, Kirchstr. 5.

Arbeiter-Turnverein Phönix.

Sonnabend den 16. Juli cr.,
Abends 8 Uhr:
General-Verammlung
im Vereinslokale „Zur Arche“.

- Tagesordnung:
1. Deutung der Beiträge, Aufnahmen, Beschlußfassung nach § 13 des neuen Statuts.
2. Bericht des Vorliegenden, des Kassirers und des Turnwarts über das verfloßene Geschäftsjahr.
3. Bericht von der Kreisvorturnerfindung.
4. Ergänzungswahl und turnerische Angelegenheiten.
5. Verschiedenes.
Die Verammlung beginnt um 8 Uhr. Die neuen Vereins- sowie die Kreisstatuten gelangen zur Ausgabe.
Der Vorstand.

Waarenhaus B. H. Böhrmann.

86/88 cm. breiten Messel
Schwere Qualität
Meter 27 Pf.
bei Abnahme von 50 m Preisermäßigung.

Thee.

Von meinen ff. Mischungen empfehle als sehr preiswerth:
Pecco-Melange
das Pfund 1,60 M., 1/4 Pfund 40 Pf.
Von allen Seiten höre ich über diese Waare nur Anerkennung.

Kaffee.

Von gleicher Güte sind meine **gebr. Kaffee's**, das Pfund 90 Pf. und 1 Mark.

G. A. Gerken, Neubremen (gegenüber d. Jeverl. Hof).

Für Zahnleidende

bitte ich an Wochentagen Nacht, von 1-7 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.
A. Brukenberg,
Marktstraße 30.

Gutes Logis f. einen j. Mann
Elsb. Wäldenstr. 96 I.

Haus-Ordnungen Mieth-Quittungsbücher
sind vorräthig in der

Expd. des Nordd. Volksh.

Betten kaufen Sie am besten und billigsten im **Spezial-Betten-Geschäft von Wulf & Francksen.**

Verantwortlich für die Redaktion: W. Koriff in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.